

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	369
Konjunkturschwankungen auf den regionalen Arbeitsmärkten	376
Einkommenselastizitäten der privaten Nachfrage	386
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Unerwartet kräftige Ausweitung der Beschäftigung — Sinkende Produktionszuwächse in der Industrie — Bemühungen um ausreichende Energieversorgung — Nachlassen des Exportbooms — Steigender Kreditbedarf der Wirtschaft — Bundesvoranschlag 1971 sieht inlandwirksames Defizit von 2'6 Mrd. S vor — Verbraucherpreise 4'8% höher als im Vorjahr

Die österreichische Wirtschaft befindet sich nach wie vor in der Phase abnehmender, aber noch überdurchschnittlich hoher Wachstumsraten. Die Abschwächungstendenzen, im II. Quartal erst ansatzweise erkennbar, traten im Sommer deutlich zutage. Die Industrieproduktion wuchs saisonbereinigt in den letzten vier Monaten merklich langsamer als bisher, obwohl sich einige traditionelle Konsumgüterzweige etwas erholten, die im Frühjahr stagniert hatten. Die Zuwachsraten im Verkehr werden zusehends kleiner. Die Energiewirtschaft (mit Ausnahme der Elektrizitätserzeugung) kann ihre Produktion wegen Kapazitätsengpässen kaum steigern. Dagegen wuchsen im Sommer vor allem Bauwirtschaft und Fremdenverkehr bemerkenswert kräftig. Die Bauwirtschaft hat (nach zweijähriger Flaute) Mühe, die Aufträge termingerecht auszuführen. Der Bauboom beginnt (seit die Lager großteils aufgebraucht sind) auch die Baustoffindustrie zu beleben. Der Fremdenverkehr zog aus der günstigen Witterung und den Streiks in Italien Nutzen, die Saisonspitze im Sommerreiseverkehr fiel ungewöhnlich kräftig aus.

Die Ursachen der Wachstumsverlangsamung liegen nach wie vor hauptsächlich im knappen Angebot. Obwohl im Sommer mehr heimische Arbeitskräfte zur

Verfügung standen, weil ein starker Geburtenjahrgang die Schule verließ, blieb der Arbeitsmarkt unverändert angespannt. Die Häufung von Betriebsurlauben im August verschärfte die Kapazitätsengpässe. Daneben gewinnen in Teilbereichen nachfragedämpfende Einflüsse an Gewicht. Sie haben zum Teil nur symptomatische (zukunftsweisende) Bedeutung, wie etwa der Rückgang von Auftragsbeständen, zum Teil verzögern sie das Produktionswachstum. Deutlich schwächer wurde in den letzten Monaten vor allem die Auslandsnachfrage. Der Export ist saisonbereinigt seit Juni nicht mehr gestiegen. Im Inland wächst der private Konsum ziemlich stetig, aber nicht so kräftig, wie die Hochkonjunktur vermuten ließe. Die Zuwachsrate der Investitionen (die nur teilweise die Bestellungen und hauptsächlich die Lieferfähigkeit von Bauwirtschaft und Investitionsgüterindustrien spiegelt) scheint ihren Höhepunkt erreicht oder überschritten zu haben.

Die Differenzierung der Konjunktur nach Branchen steigert den Kreditbedarf der Wirtschaft. Wenn dennoch das gesamte aus in- und ausländischen Quellen finanzierte Kreditvolumen schwächer stieg als im Vorjahr, lag das vor allem daran, daß die öffentliche Hand und die privaten Haushalte weniger zusätzliche

Kredite beanspruchten. Das Kreditangebot ist ausreichend elastisch; die Zahlungsbilanzüberschüsse der Sommersaison und die Rücklösung von Kassenscheinen durch die Notenbank haben die Liquidität der Kreditunternehmen entspannt. Auch beginnt sich die Zinsdifferenz zwischen In- und Ausland von beiden Seiten zu schließen. Dadurch werden die Tendenzen zur Passivierung der Kapitalbilanz abgeschwächt werden.

Der Preisauftrieb ist nach wie vor kräftig. Der Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte erhöhte sich in den letzten Monaten um durchschnittlich 0,4%, das entspricht einer Jahressteigerungsrate von fast 5%. Die österreichischen Preise steigen nunmehr ähnlich rasch wie in den meisten anderen Industriestaaten. Die bei der Paritätischen Kommission beantragten und teilweise bereits bewilligten Preiserhöhungen sowie die Kostensteigerungen der bevorstehenden Lohnrunde lassen vorerst keine Dämpfung des allgemeinen Preisauftriebes erwarten, obwohl die Preise auf den Rohwarenmärkten und im Außenhandel bereits nachgegeben oder zumindest nicht mehr so stark anziehen wie bisher.

Der Arbeitsmarkt blieb auch zu Herbstbeginn angespannt. Von Juli auf August stieg die Zahl der *Beschäftigten* um 24.000 (+1%), viel stärker, als saisongemäß zu erwarten war: der heuer ins Erwerbsleben tretende Jahrgang 1956 ist relativ stark (um 7.000 Personen mehr als der Jahrgang 1955) und die Schulabgänger traten offenbar unter dem Druck der Nachfrage unverzüglich Posten an. Überdies wurden weitere 2.800 Gastarbeiter eingestellt. Im September blieb der Personalabbau nach dem Saisonhöhepunkt äußerst gering (800 gegen 5.700 im Vorjahr); die Zahl der Beschäftigten erreichte 2.444.600, den höchsten Septemberwert der Nachkriegszeit (+30.000 gegen Vorjahr). Infolge der lebhaften Nachfrage — insbesondere der saisonabhängigen Branchen — hat die Zahl der Gastarbeiter neuerlich um 1.500 zugenommen. Die Zahl der *vorgemerkten Arbeitssuchenden* stieg bloß um 1.300, nur ein Drittel so stark wie im Vorjahr; sie war mit 34.500 um 3.400 niedriger als im September 1969; insbesondere in der Bauwirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft, in der Stein- und Holzverarbeitung sowie im Fremdenverkehr gab es viel weniger Arbeitslose. Nicht ganz in das Bild kräftiger Übernachfrage auf dem Arbeitsmarkt paßt die

Entwicklung der *offenen Stellen*: Ende September wurden 47.800 unbesetzte Arbeitsplätze gemeldet, um 4.800 weniger als zum Saisonhöhepunkt im Juni. Der Rückgang ist stärker, als saisongemäß zu erwarten gewesen wäre. Der Vorjahresabstand sank von +13.300 auf +12.400.

Die Industrieproduktion war im August insgesamt um 11%, je Arbeitstag um 8% höher als im Vorjahr. Ohne die Elektrizitätserzeugung, die von der guten Wasserführung der Flüsse profitiert, wurde nur um 10% bzw. 6½% mehr erzeugt: Die Tendenz abnehmender Zuwachsraten setzte sich weiter fort (ohne Elektrizitätserzeugung I. Quartal +10½%, II. Quartal +9%, Juli +7½%); sie wurde im August möglicherweise durch höhere Betriebsurlaube verstärkt. Die Abschwächung betrifft alle Gruppen, am deutlichsten jedoch die *Investitionsgüterindustrie* (August +3½%), die 1½ Jahre lang am raschesten, in den letzten beiden Monaten aber am schwächsten expandierte. Die eisen- und metallherstellenden und -verarbeitenden Branchen konnten die Vorjahresproduktion nicht mehr erreichen, vor allem in der Maschinenindustrie dürfte das großteils auf Verzögerungen bei der Auslieferung zurückzuführen sein; Fahrzeug- und Elektroindustrie wuchsen weiterhin kräftig. Die Baustoffproduktion (+7½%) entwickelte sich uneinheitlich. Die Steigerung des Teilindex geht vor allem auf den höheren Ausstoß von Baumaterialien im engeren Sinn (Zement, Hohlziegel, Fertigteile) zurück; Baustoffe der Holz- und Glasindustrie wurden von der Baukonjunktur noch nicht erfaßt.

Im *Bergbau-Grundstoffbereich* (+7%) entwickelten sich fast alle Branchen ungünstiger als bisher: Die Bergwerke erreichten nur 95½% ihrer Vorjahresproduktion, die Erdölindustrie stagneriert; nur die Grundchemie (+14½%) profitiert seit dem Frühjahr von der Fertigstellung einiger Großprojekte. Die *Konsumgüterindustrie* (+8½%) hielt sich im August relativ gut. Alle Gruppen mit Ausnahme der langlebigen Konsumgüter wuchsen etwas rascher als in den Vormonaten. Nur die Bekleidungsindustrie im engeren Sinn konnte sich noch nicht aus ihrer Stagnation lösen, und neuerdings zeigen sich auch Schwächen in der eisen- und metallverarbeitenden Konsumgüterindustrie.

Arbeitsmarkt

	Juli 1970	August 1970	Sept. 1970	Stand Ende Sept 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+14,5	+25,2	+30,0	2 444,6
Arbeitssuchende	- 2,3	- 1,1	- 3,4	34,5
Offene Stellen	+13,3	+13,3	+12,4	47,8

Industrieproduktion

	Juli 1970	August 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+10,2	+ 7,2
Elektrizität	+21,9	+22,3
Investitionsgüter	+ 6,8	+ 3,7
Konsumgüter	+ 6,7	+ 8,7
Insgesamt	+ 8,5	+ 7,8

In der Landwirtschaft haben die Niederschläge im Oktober die Mengenerträge an Rüben und Wein erhöht. Die Zuckerrübenkampagne begann Mitte Oktober, eine Woche später als gewöhnlich. Die Weinernte wurde vom Statistischen Zentralamt am 1. Oktober auf 2 1/2 Mill. hl geschätzt (+11%); private Schätzungen liegen weit höher (3 Mill. hl). Getreide wurde weniger geerntet als im Vorjahr: In den Monaten Juli/August, in denen etwa vier Fünftel der Ernte auf den Markt kommen, wurden insgesamt 600.000 t Brotgetreide geliefert, um ein Fünftel weniger als 1969. Die Marktleistung an Milch blieb im August mit 180.500 t gleich hoch wie im Vorjahr (April bis Juli +4%), Fleisch wurde um 5% mehr geliefert. Nach wie vor kompensiert die gute Versorgung mit Schweinefleisch (+13 1/2%) das geringe Angebot von Rind- und Kalbfleisch (-7 1/2%, -7%).

In den nächsten zehn Monaten werden die Märkte weiterhin durchschnittlich gut mit Schweinefleisch beliefert werden. Die Landwirtschaft hat die Schweinebestände nach der besonders hohen Futtergetreideernte 1969 rasch vermehrt: Obwohl in den letzten zwölf Monaten mehr als 100.000 Ferkel (zum Teil etwas ältere Tiere, sogenannte Läufer) aus dem Markt genommen und exportiert wurden, gab es Anfang Juni um 5 1/2% und Anfang September um 7% mehr Schweine als ein Jahr zuvor; der Bestand erreichte 3 42 Mill. Stück. Da im September überdies um 6 1/2% mehr trüchtige Tiere gezählt wurden, hält der steigende Trend zunächst an. Von Dezember bis August 1971 werden voraussichtlich 2 28 Mill. Schweine für den Markt schlachtreif werden, gegen 2 15 Mill. ein Jahr zuvor. Von Dezember bis Februar wird das Angebot um 7%, von März bis Mai um 6 1/2% und von Juni bis August um 5 1/2% höher sein. Da die Marktproduktion auch in den Vergleichsperioden 1969/70 rasch zugenommen hatte (Dezember/Februar +6 1/2%, März/Mai +4 1/2%, Juni/August +9%), wird das zusätzliche Angebot — nach Ansicht der Landwirtschaft — die Preise drücken. Um einen stärkeren Rückgang der Erlöse zu vermeiden, plant sie daher weitere Ferkelexporte, eine Verringerung der Mast-Endgewichte, sowie Interventionskäufe und Einlagerungen.

Landwirtschaft

	Marktproduktion	
	Juli 1970	August 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	-69.3	+ 3.3
Milch	+ 1.3	- 0.2
Fleisch	- 1.5	+ 4.8

Die Nachfrage nach Energie blieb trotz der Wachstumsverlangsamung in den energieintensiven Branchen auch in den Sommermonaten ungewöhn-

lich hoch; in Erwartung von Preissteigerungen und Versorgungsschwierigkeiten im Winter erweiterten Industrie und Haushalte offenbar ihre Lagerkapazität und legten umfangreiche Vorräte an. Dank rechtzeitigen Vorkehrungen des Handelsministeriums, der Produzenten und der Importeure (insbesondere Fertigstellung der dritten Destillationsanlage in Schwechat, Aufschiebung der routinemäßigen Überholung der ersten, Fertigstellung der zweiten Erdgaspipeline Baumgarten—Schwechat) wird der Verbrauch im kommenden Winter bei normalen Temperaturen gedeckt werden können; die Lager würden allerdings am Ende der Heizperiode größtenteils geleert sein.

Die Aufstockung der Brennstofflager (+16%) ließ den Verbrauch von Erdölprodukten im August um 13% steigen. Insbesondere Gasöl erreichte — wie in den letzten Monaten — überaus hohe Zuwachsraten: Seit Jahresbeginn wurden 110.000 t mehr Gasöl für Heizzwecke verkauft als vor einem Jahr; das entspricht einer Steigerung auf das Doppelte. Der Treibstoffabsatz (+9 1/2%) blieb relativ zurück. Die heimische Förderung von Erdgas läuft wegen der Energieknappheit schon seit längerem auf vollen Touren; im August wurde um 64% mehr gefördert als im Vorjahr, so daß der Verbrauch (+21 1/2%) trotz des Ausfalles von tschechischen Lieferungen befriedigt werden konnte. Auch die Nachfrage nach Strom (+9%) wuchs im August weiterhin rascher als im langjährigen Durchschnitt. Die Wasserkraftwerke lieferten um ein Drittel mehr, die kalorischen Werke um ein Viertel weniger als im Vorjahr; die bereits stark abgebauten Kohlen- und Heizöllager konnten wieder aufgestockt werden.

Energieverbrauch

	Juli 1970	August 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	+ 7.7	
Elektrizität ¹⁾	+ 7.2	+ 7.9
Erdölprodukte	+ 5.3	+12.9
Erdgas	+19.1	+21.5

¹⁾ Gesamtversorgung Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Der Verkehr konnte im Sommer die hohen Wachstumsraten der ersten Jahreshälfte nicht mehr erreichen. Der Güterverkehr der Bahn leistete im August trotz eines zusätzlichen Arbeitstages nur noch 6 1/2% mehr n-t-km als im Vorjahr (in den ersten sieben Monaten +14%), ohne Transit sogar nur um 5 1/2%; etwa gleich rasch dürfte der Straßenverkehr zugenommen haben. Luftfracht und -post (-1 1/2%) sowie der Donauverkehr (-5%) blieben unter ihrer Vorjahresleistung. Maßgebend für die Wachstumsverlangsamung im Güterverkehr dürften die Abschwächung der Industriekonjunktur und Son-

derursachen gewesen sein, wie die zunehmende Tendenz zu Betriebsurlauben, Schwierigkeiten im Italienverkehr, Hochwasser auf der Donau und der Ausfall traditionelle Transportgüter, wie Ruhrkohle. Der *Personenverkehr* der Bahn wächst trotz der günstigen Entwicklung des Fremdenverkehrs seit der Jahresmitte wieder langsamer (Juni 1969 bis Juni 1970 +11%, Juli +4½%, August +4%). Auch die Personentransporte von Schifffahrt (—0%) und Luftverkehr (—4%) entwickelten sich im August ungünstig. Nur der Autobus-Überland-Linienverkehr (+5½%) konnte aus dem Rekordbesuch ausländischer Gäste Nutzen ziehen.

Der *Fremdenverkehr* expandierte in diesem Sommer viel stärker als erwartet worden war: *Ausländerübernachtungen* wurden im Juli um 8½% und im August um 22½% mehr gezählt als im Vorjahr. Das ergibt sich nur zum Teil aus der guten Konjunktur und den Einkommensteigerungen in den Herkunftsländern, zum Teil auch aus Umschichtungen zulasten Italiens (Streiks!). Zusammen mit dem seit längerem überdurchschnittlich steigenden Winterreiseverkehr ließ die gute Sommersaison die Deviseneinnahmen und Ausländerübernachtungen der ersten acht Monate bereits über den Jahreswert 1968 steigen; bis Jahresende werden die Einnahmen 25 Mrd. S und die Übernachtungen 60 Mill. überschreiten (einschließlich Camping). Österreich würde damit die Übernachtungszahl Italiens von 1968 und die Deviseneinnahmen Frankreichs von 1969 erreichen. Im Gegensatz zum florierenden Ausländerreiseverkehr stagnieren die *Inlandsaufenthalte* (Juli —1%, August +1½%). Maßgebend dafür ist wohl die anhaltende Tendenz zu Auslandsreisen und Urlauben in eigenen Ferienwohnungen (die nicht in die Fremdenverkehrsstatistik eingehen).

Verkehr

	Juli 1970	Aug. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	+ 9,3	+ 18,7
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 7,9	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	+ 37,8	+ 28,3

Der *Einzelhandel* setzte im August um 7½% (real 4%) mehr um als im Vorjahr; wenn man die letzten beiden Monate zusammenfaßt, konnte real die Zuwachsrate der ersten vier Monate dieses Jahres erreicht werden. Relativ schwach entwickelten sich im August die Umsätze von Bekleidung, Hausrat und Artikeln des Wohnbedarfes. Spielwaren, Sportartikel, Bücher, Papierwaren sowie Uhren und Schmuckwaren gingen gut. Infolge des lebhaften Geschäftsganges im Juli und der niedrigen Lager kaufte der

Einzelhandel im August lebhaft ein: Die Wareneingänge des Fachhandels (+9%) nahmen stärker zu als die Umsätze. Dadurch und wegen der rasch wachsenden Bezüge von Industrie und Gewerbe setzte der *Großhandel* im August um 15% (real 11%) mehr um als im Vorjahr (Jänner bis Juli 13%, real 8%). Der Schwerpunkt der Umsatzausweitung verschob sich in den letzten Monaten immer stärker von Rohstoffen und Halberzeugnissen zu Fertigwaren: Im August wurden 18% mehr Fertigwaren, aber nur 11½% mehr Rohstoffe und Halberzeugnisse umgesetzt als im Vorjahr. Die Wareneingänge des Großhandels (+16%) nahmen weiterhin stärker zu als die Umsätze.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

	Juli 1970	Aug. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+11,9	+15,2
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+11,4	+14,2
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+12,6	+17,6
Fertigwaren	+14,8	+18,0
Sonstiges	— 1,7	+ 7,7
Einzelhandel insgesamt	+ 9,5	+ 7,4
davon kurzlebige Güter	+ 9,7	+ 7,4
langlebige Güter	+ 8,5	+ 8,1

Die Schere im *Außenhandel* zwischen den Import- und Exportzuwächsen bleibt weiter offen. Die *Ausfuhr* war im August um 18½% höher als im Vorjahr; berücksichtigt man den zusätzlichen Arbeitstag und den niedrigen Vergleichswert im Vorjahr, bedeutet das eine Fortsetzung der nun schon viermonatigen Abschwächung; saisonbereinigt sinkt die Ausfuhr seit Juni. Insbesondere die Halb- und Fertigwarenexporte (SITC 6: +11%) litten unter dem Abflauen der internationalen Konjunktur: Eisen und Stahl wurden nur noch um 4% mehr an das Ausland geliefert als im Vorjahr. Die Ausfuhr von Konsumgütern (+17%) profitierte von der lebhaften Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern. Nach wie vor überdurchschnittlich wuchs die Ausfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln (+29%), vor allem von Elektrogeräten, obwohl gerade sie seit dem Frühjahr viel an Dynamik verlor. Die gute Wasserführung der Flüsse ließ die Stromexporte in die Bundesrepublik Deutschland (+73%) steigen. Die regionale Struktur der österreichischen Ausfuhr verschob sich weiterhin zugunsten der EFTA (+30%), die Marktanteile der EWG (+13%) und Osteuropas (+7%) an sich zog.

Auch die *Einfuhr* (+25½%) hatte im August nicht mehr so hohe Zuwächse wie in den Vormonaten; wegen der starken Zufallsschwankungen muß das noch keine Umkehr des bis vor zwei Monaten deutlich steigenden Trends bedeuten. Nach wie vor wachsen die Importe von Investitionsgütern (+32%)

rascher als die von Konsumgütern (+21%). Die starke Zunahme der Brennstoffimporte (41%) geht überwiegend auf Preissteigerungen zurück: Verglichen mit dem III. Quartal 1969 waren die Tonnenpreise für importierte Steinkohle um 16½%, für Grobkoks um 28%, für Braunkohlenbriketts um 33% und für Brechkoks um 114% höher.

Außenhandel

	Juli 1970		Aug 1970	
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	6 47	+15 5	5 66	+18 4
davon				
Investitionsgüter	1 48	+16 0	1 22	+21 2
Konsumgüter	2 41	+18 0	2 04	+17 1
Einfuhr insgesamt	8 14	+28 5	7 16	+25 4
davon				
Investitionsgüter	1 62	+45 6	1 31	+31 6
Konsumgüter	2 84	+25 3	2 39	+21 4

Der Defizit der Handelsbilanz (—1 57 Mrd. S) fiel im August infolge des relativ stärkeren Wachstums der Einfuhr um 0 60 Mrd. S höher aus als im Vorjahr. Dank dem ungewöhnlich lebhaften Reiseverkehr entstand in der *Leistungsbilanz* dennoch ein Überschuß von 1 70 Mrd. S (+0 53 Mrd. S). Der langfristige *Kapitalverkehr* war nahezu ausgeglichen: Kreditaufnahmen der öffentlichen Hand und Anlagen des Kreditapparates hielten einander die Waage. Im kurzfristigen Kapitalverkehr strömten 0 96 Mrd. S ab, da die Oesterreichische Nationalbank Erlöse des Bundes aus Fremdwährungskrediten kurzfristig im Ausland anlegte. Die *Währungsreserven* nahmen um 0 83 Mrd. S zu: Die Notenbank gab per Saldo Devisen ab, der Kreditapparat verbesserte seine Devisen-Nettoposition (vor allem durch Rückzahlung kurzfristiger Kredite) um 1 64 Mrd. S.

Zahlungsbilanz

	1969		1970	
	Juli	August	Juli	August
	Mrd S			
Leistungsbilanz	+1 71	+1 16	+1 75	+1 70
davon Handelsbilanz	-0 77	-0 97	-1 80	-1 57
Dienstleistungsbilanz	+2 32	+2 04	+3 47	+3 10
Grundbilanz	+1 66	+0 89	+2 51	+1 74
Veränderung der Währungsreserven	+1 29	+1 70	+3 25	+0 83
davon Notenbank	+2 35	+0 00	+3 72	-0 81
Kreditunternehmungen	-1 06	+1 70	-0 47	+1 64

Dank dem saisonbedingten Zahlungsbilanzüberschuß und der Rücklösung von Kassenscheinen konnte der Kreditapparat auch seine Inlandsliquidität verbessern. Er tilgte im August 0 96 Mrd. S (1 43 Mrd. S im arbeitstägigen Durchschnitt) und im September 0 32 Mrd. S Notenbankkredite. Der Zufluß längerfristiger Fremdmittel zum Kreditapparat (+1 76

Mrd. S) blieb kräftig; Spareinlagen (+1 45 Mrd. S) wachsen nach wie vor im Rekordtempo, Bankemissionen dagegen wurden weniger abgesetzt als im Vorjahr. Das Kreditvolumen nahm mit 1 64 Mrd. S um 0 34 Mrd. S stärker zu als im August 1969. Der *Wertpapiermarkt* entwickelte sich etwas weniger günstig als bisher: Auf dem Anleihemarkt zogen die Herbstemissionen alles Interesse an sich, der Sekundärmarkt wurde etwas vernachlässigt. Die Aktienkurse die im August noch um 3% gestiegen waren, gaben im September um ½% nach.

Nach der *Kreditstatistik für das 1. Halbjahr 1970* beanspruchten Wirtschaft und öffentliche Hand in den ersten sechs Monaten 15 32 Mrd. S titrierte und nicht-titrierte in- und ausländische Fremdmittel, um 1 Mrd. S weniger als in der Vergleichsperiode 1969. Der Rückgang betrifft allein die öffentliche Hand, der private Sektor nahm mit 12 10 Mrd. S um 1 74 Mrd. S mehr auf. Besonders hoch war der Kreditbedarf von Industrie und Gewerbe; sie nahmen 6 05 Mrd. S (nicht-titrierte) Kredite im In- und Ausland auf, um 1 46 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Auch Verkehr und Fremdenverkehr verschuldeten sich viel stärker als in der Vergleichsperiode. Die kräftige Expansion der Kredite an Unselbständige und Private, die offenbar vor allem mit der Umstellung der Wohnbaufinanzierung zusammenhing, hat großteils aufgehört. Der Handel verschuldete sich weniger als im 1. Halbjahr 1969 (damals bewog die Unsicherheit über den Wechselkurs viele Importeure, statistisch nicht erfaßte Buchkredite ausländischer Lieferanten durch Bankkredite abzulösen).

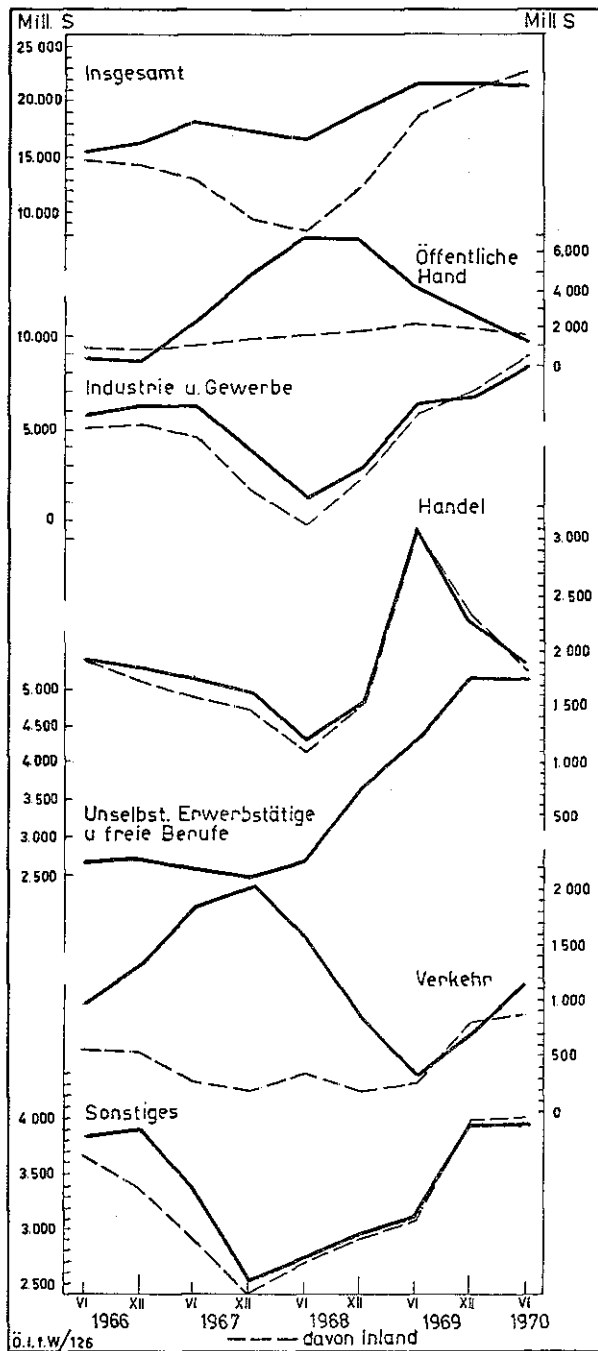
Entwicklung der nicht-titrierten Kredite¹⁾

	1969		1 Halbjahr		1970	
	Inland	Ausland	Insgesamt	Inland	Ausland	Insgesamt
	Mrd S					
Industrie	+ 2 97	+0 23	+ 3 20	+ 4 52	-0 27	+ 4 25
Gewerbe	+ 1 37	+0 02	+ 1 39	+ 1 81	-0 01	+ 1 80
Land- u. Forstwirtschaft	+ 0 27	.	+ 0 27	+ 0 47	.	+ 0 47
Handel	+ 1 66	+0 01	+ 1 67	+ 1 28	+0 05	+ 1 33
Verkehr, Fremdenverkehr	+ 0 62	+0 03	+ 0 65	+ 1 03	-0 07	+ 0 96
Öffentliche Hand	+ 0 71	+0 71	+ 1 42	+ 0 47	-0 44	+ 0 03
Wohnungs- u. Siedlungsvereinigungen	+ 0 39	.	+ 0 39	+ 0 34	.	+ 0 34
Unselbständige u. Freie Berufe	+ 2 15	.	+ 2 15	+ 2 14	.	+ 2 14
Sonstige	+ 0 74	-0 02	+ 0 72	+ 0 39	-0 02	+ 0 37
Kurzfristige Kredite	.	-0 14	- 0 14	.	-0 13	- 0 13
	+10 88	+0 84	+11 72	+12 45	-0 89	+11 56

¹⁾ Ohne Teilzahlungskredite

Der *Abgabenerfolg* des Bundes vom September konnte die besonders hohen Zuwachsraten der beiden Vormonate nicht ganz halten. Bruttogingen 8 06 Mrd. S ein, netto 5 89 Mrd. S, um 12% bzw. 10½% mehr als im Vorjahr. Vor allem die

Entwicklung der nicht-titrierten Kredite
(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in Mill. S)



direkten Steuern (+12%) blieben hinter den Erwartungen zurück: Der dritte Termin der Körperschaftsteuer brachte kaum mehr ein als im Vorjahr; die veranlagte Einkommensteuer holte zwar weiter auf (+15½%), blieb aber noch unter der Zuwachsrate der Lohnsteuer (+18%). Insgesamt waren die Gewinnsteuern um nicht ganz 12% höher als im Vorjahr; die Zuwachsraten der ersten beiden Quartale (+11%, +8%) hatten den vorjährigen Rückgang

nur knapp zu kompensieren vermocht. Unter den indirekten Steuern (+11½%) brachten die Umsatzsteuer um 13½%, die Zölle um 15%, die Verkehrsteuer vor allem dank der Sonderabgabe auf Kraftfahrzeuge (+30½%) um 16½% höhere Erträge. Relativ schwach blieben nur die Verbrauchsteuereinnahmen (+7½%), da zwar aus Mineralölsteuer mehr, aus Biersteuer aber weniger einging.

Für 1971 sieht der *Bundesvoranschlag der Regierung* Ausgaben von 111'12 Mrd. S und Einnahmen von 101'57 Mrd. S vor. Nach den Ausführungen des Finanzministers werden Ausgaben wie Einnahmen um 8% über den erwarteten Ergebnissen 1970 liegen (10% über dem Voranschlag 1970). Das Brutto-Defizit wird auf 9'54 Mrd. S (1970: 8¾ Mrd. S), das Netto-Defizit auf 4'09 Mrd. S steigen. Davon werden 2'63 Mrd. S inlandswirksam, etwas mehr, als für heuer zu erwarten ist. Sollte die Konjunktur stärker zurückgehen, sind zusätzlich 3'1 Mrd. S Ausgaben vorgesehen (Konjunkturausgleichshaushalt).

Abgabenerfolg des Bundes

	August 1970	Veränderung gegen das Vorjahr in %	September 1970	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Jän. bis Sept. 1970	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	3 13	+15 4	3 91	+12 1	25 59	+14 0
Indirekte Steuern	4 28	+12 8	4 15	+11 5	34 42	+11 3
Abgaben brutto	7 42	+13 9	8 06	+11 8	60 01	+12 4
Abgaben netto	5 15	+15 4	5 89	+10 6	39 12	+13 0

Die Preise steigen weiterhin kräftig. Der Index der *Verbraucherpreise* erhöhte sich von August auf September um 0'2% und lag um 4'8% über dem Vorjahresniveau, ohne Saisonwaren zog er um 0'4% an und vergrößerte seinen Vorjahresabstand auf 5'0%. Landwirtschaftliche Saisonprodukte kosteten zu Herbstbeginn im Durchschnitt kaum mehr als 1969, saisonunabhängige Waren und Dienstleistungen verteuern sich allgemein. Der Aufwand für Beleuchtung und Beheizung war infolge der sprunghaft steigenden Kokspreise im September um 10% höher als vor einem Jahr; die Mieten lagen um 12½%, die Dienstleistungspreise (ohne Tarife) um 9% über dem Vorjahresniveau; industrielle und gewerbliche Waren kosteten um 3% mehr (im September wurden u. a. Öfen, Haushaltswäsche, Bekleidung, Lederwaren sowie Zeitschriften teurer). Unter den saisonunabhängigen Nahrungsmitteln (+5%) zogen die Fleischpreise in den letzten Monaten wieder leicht an (+6½%). Für Oktober hat die Paritätische Kommission weitere Preiserhöhungen bewilligt (Bier, Spirituosen).

Der Index der *Großhandelspreise* erhöhte sich von August auf September um 0'5% (ohne Obst und Gemüse um 0'3%) und lag um 5'6% (5'2%) über dem

Vorjahresniveau. Der Vorjahresabstand der Agrarpreise vergrößerte sich auf 3½%. Unter den Fertigwaren, deren Preise in den letzten Monaten stabil gewesen waren, verteuerten sich Maschinen sowie Hausrat und Eisenwaren (+4½% gegen Vorjahr). Die Preise für Rohstoffe und Halberzeugnisse (+8½%) blieben im September unverändert; nachdem sich die Roh- und Halbwarenpreise schon in den vergangenen Monaten beruhigt hatten, folgten nun die Brennstoffpreise.

Die **Tariflöhne** stiegen im September nur wenig (+4½% gegen das Vorjahr, einschließlich Arbeitszeitverkürzung +9%), da die Lohnrunde erst begonnen hat. Noch heuer gibt es Lohnerhöhungen für die Arbeiter in der Zuckerindustrie (+12%) und die Beschäftigten im graphischen Gewerbe (+12% im September bzw. Oktober, weitere 5% im März 1971). An der Jahreswende werden voraussichtlich für rund 900.000 Arbeitnehmer (ein Großteil der Angestellten in Industrie und Gewerbe, der Beschäftigten im Han-

del, der Arbeiter im Eisen- und Metallsektor, der Textil- und chemischen Industrie) neue Tarifverträge wirksam werden. Im Frühjahr 1971 folgen die 2. Etappe der geltenden Vereinbarung für die Bauwirtschaft und die restlichen Branchen der Lebensmittelindustrie. Die **Effektivverdienste** in der Industrie (pro Monat, brutto) waren im August um 5% (ohne Sonderzahlungen 7½%) höher als im Vorjahr; pro Stunde verdienten die Industriearbeiter (brutto) um 10% (12%) mehr als im August 1969.

Preise und Löhne

	Juli 1970	Aug. 1970	Sept. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex	+ 49	+ 48	+ 56
Verbraucherpreisindex 66, mit Saisonprodukten	+ 46	+ 46	+ 48
ohne Saisonprodukte	+ 44	+ 48	+ 50
Brutto-Monatsverdienste je Industrieschäftigten	+ 95	+ 48	
Tariflohnindex 66, Industriebeschäftigte ¹⁾	76		

¹⁾ Einschließlich Arbeitszeitverkürzung (von 45 auf 43 Wochenstunden).